

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz
Herausgeber: Schweizer Film
Band: 8 (1943)
Heft: 3-4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ELITE FILM AG. ZÜRICH

Ein Brief aus Schweden:

«Der Weg, der zum Himmel führt»

«Das Himmelsspiel»

Selten ist um einen Film so viel diskutiert worden, wie um diesen, und nicht zu unrecht, denn das «Himmelsspiel» wird in Schweden für die filmische Ueberraschung des Jahres 1943 angesehen. Zweifache Auszeichnung erhielt es. Bei der Abstimmung über die besten einheimischen Filme kam es an zweiter Stelle, und für die Photographie wurde ihm der erste Preis zugedacht. Ueber die Rangordnung wurde viel gestritten. Einige behaupten, daß dem «Himmelsspiel» der erste Platz in der einheimischen Produktion gebühre. Doch dies sind äußere Dinge. Was aber ist es, das den Erfolg dieses Films ausmacht?

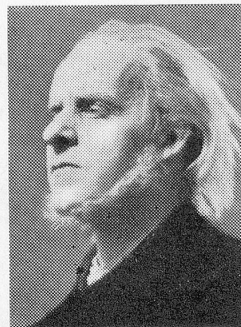
Erlauben Sie, daß ich, um Ihnen dies zu erklären, weiter aushole, denn es ist nicht allein seine künstlerische Vollkommenheit, sondern ebenso sehr seine Herkunft, die ihn zum Ereignis macht. Rune Lindström, seines Zeichens Theologiestudent, Maler, Schauspieler und Dichter, kurz, ein junges Genie, schrieb, nachdem er sich lange mit der Volkskunst Dalekariens beschäftigt hatte, ein religiös-weltliches Laienspiel «Der Weg, der zum Himmel führt». Dieses Spiel, das in Stockholm mit großem Erfolg aufgeführt wurde, ist der Ahne des Films und mehr: Es ist gleichzeitig der sichtbar gewordene Mythos eines Volkes, der Mythos der Dalekariens, die in einer einsamen Landschaft Schwedens in frommer Einfaß und altem Bibelglauben dahinleben, dem Himmel nahe und mit der Erde verwurzelt. Aus der Erdgebundenheit dieser Menschen erwächst der Realismus der Lebensauffassung, und aus ihrer kindlich naiven Frömmigkeit strömt rein und unverschüttet das Legendäre. Und so vermischen sich im Film auf eine wahrhaft glückliche Weise die beiden Grundsubstanzen Realismus und Legende, Leben und Traum, und dies ist eines seiner Geheimnisse. Das zweite Geheimnis ist nochmals Rune Lindström, der die Geschichte von Mats Ersson erdachte, die Geschichte des Bauernknechts, der durchs Leben hindurch in den Himmel wandert, um von Gott Gerechtigkeit zu verlangen. Rune Lindström, der Theologiestudent, predigt auf seine eigene Weise; er predigt das Schicksal des Knechtes Mats und darob wird er zum begnadeten Schauspieler, der im bäurischen Kleid seiner Heimat, mit offenem Gesicht und rundgeschnittenen Haaren, die große Reise antritt: die Reise durchs Leben, wie sie die Aufgabe jedes Menschen ist. Und dies ist der Symbolismus des Films, der ewige, unvergängliche und immer neue Symbolismus, wie man ihn unausgeprägt im Wesen der einfachen Menschen und gestaltet in den Werken der Dichter findet; jener Symbolismus, in welchem Himmel und Erde, Realismus und Legende und selbst der liebe Gott und die Gestalten der Propheten miteinbezogen werden können.

So wächst das Geschehen über die enge Landschaft und über die Menschen Dalekariens hinaus ins Allgemeingültige, in jenen Bereich, der alles umfaßt, und damit wurde des Films größtes Geheimnis berührt.

Alf Sjöberg, einer der begabtesten Regisseure Schwedens, hat mit dem «Himmelsspiel» sein Meisterwerk geschaffen, ein Werk, das in Rhythmus, Montage und Bild zuweilen an russische Vorbilder erinnert, das aber in seiner Eigenart dennoch spezifisch schwedisch und, im weiteren Sinne, skandinavisch ist. Die mit dem ersten Preis bedachte Kamera Gösta Rooslings ist von beförender Gewalt. Sie hat sich die schwedische Landschaft restlos zu eigen gemacht, und wohl noch nie in einer schwedischen Filmbilderzählung erlebte man eine solche Bewegtheit, aber auch eine solche Ruhe, um nicht zu sagen, Poesie. Dazu kommt noch Hugo Alvåns Musik, die in völliger Kongenialität zur Regie und Kamera steht. Es ist eine sinfonische Musik, der Klassik zugewendet und von nordischen Elementen, von Gegensätzlichem, von Schroffheit und Milde, Rohe und Sturm durchflutet.

Sie werden zweifellos überrascht sein, daß man von einem Film mit solchem Enthusiasmus reden kann. Aber ich glaube, Sie werden meine Begeisterung begreifen, ja, vielleicht sogar teilen, wenn Sie das «Himmelsspiel», das, wie mir mitgeteilt wurde, in der Schweiz unter dem Titel «Der Weg, der zum Himmel führt», demnächst zur Aufführung gelangen soll, angesehen haben. Und ich glaube, es verantworten zu können, wenn ich zum Schluß noch sage, daß das Himmelsspiel zwar ein schwedischer, darüber hinaus aber ein Weltfilm ist, ein großer, reiner, starker Film, auf den wir stolz sein dürfen.

Olof Erikson.



Schweizerische
Uraufführung
demnächst